

Neujahrsempfang am 10. Januar 2025

Landrätin Anna Kebschull

Sperrfrist: 10. Januar 2025, 20:00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

gemeinsam in das neue Jahr – unter dieser Überschrift treffen wir uns hier auch dieses Jahr wieder im Kreishaus.

Ich freue mich, den Start in das Jahr mit so vielen engagierten Menschen zu begehen, die für unsere Region etwas bewegen. Die beherzt anpacken.

Dass sich im Landkreis Osnabrück so viele Menschen tatkräftig einbringen, wird deutlich, wenn wir das vergangene Jahres Revue passieren lassen. Wir – die Politik, die Wirtschaft, die Verwaltung und Zivilgesellschaft – haben 2024 viel erreicht für das Osnabrücker Land. Für unsere Bürgerinnen und Bürger.

Wir sind und bleiben stark: Dank innovativer Unternehmerinnen und Unternehmer, unserem starken Mittelstand und der Branchenvielfalt zeigt sich unsere Wirtschaftsregion – in schwierigen Zeiten – weiter robust.

Wir sind im Landkreis mit großen Schritten vorangekommen bei der Stärkung unserer Infrastruktur: bei der Digitalisierung, bei der modernen Mobilität und der Energiewende. Vielen Dank dafür an Sie alle! Sie haben mit Ihrem Einsatz, mit Ihrem Engagement dazu beigetragen, dass der Landkreis Osnabrück auch zu Beginn dieses Jahres in vielen Punkten gut dasteht.

Es gab auch Dinge, die sehr weh taten im letzten Jahr. Im Sommer kündigten die Niels-Stensen-Kliniken an, dass im Rahmen der ihrer Medizinstrategie die Geburtshilfen in Melle und am Harderberg geschlossen würden. Die härteste Entscheidung: das St. Raphael Krankenhaus Ostercappeln muss schließen. Und das, obwohl das Krankenhaus seit mehr als 100 Jahren wichtiger Teil der Gemeinde ist und dort hervorragende Arbeit geleistet wird. Die Kreis- und Gemeindepolitik sowie die Verwaltung hat hier schnell gehandelt und arbeitet intensiv an

Nachnutzungsmöglichkeiten. Fest steht aber: Im Sommer dieses Jahres wird das Krankenhaus in der Form, wie wir es kannten, schließen.

Insgesamt hat es uns das Jahr 2024 nicht leicht gemacht. Hochwasser zu Beginn des Jahres. Eine Europa-Wahl, deren Wahlergebnisse gezeigt haben, dass populistische Lösungsversprechen verfangen.

Und die Berliner Politik hat das so notwendige Vertrauen nicht gestärkt, als nach intensivstem Ringen um einen Kompromiss beim Haushalt dann die gemeinsame Regierung vorzeitig endete. Ich bin bestimmt nicht die Einzige in diesem Raum, die gedacht hat: „Wie wär's, wenn Ihr Euch zusammenreißt und einfach Euren Job macht!?“

Ein Ergebnis der mangelnden Kompromissbereitschaft liegt – mal wieder – auf unserem „kommunalen Aufgabenstapel“: Seit November kümmert sich unser Team Wahlen hier mit Hochdruck und Überstunden darum, die vorgezogene Bundestagswahl im Februar reibungslos umzusetzen: Wahlen sind nicht weniger als die Grundlage unserer Demokratie.

Jetzt liegt 2025 vor uns. Angesichts vieler internationaler Konflikte und Krisen wissen wir alle: Auch 2025 kommt der Wind stark von vorn.

Unsere Demokratie steht unter Druck; wir erwarten eine Desinformationskampagne zur Bundestagswahl. Das antidemokratische Getöse wird lauter. Die weiterhin hohe Inflation den Menschen zu schaffen.

Die Haushaltslage des Landkreises ist prekär mit einem erwarteten Defizit des Ergebnishaushaltes von 47 Mio. €. Auch unsere 21 Kommunen sowie unsere Mitgliedsgemeinden kämpfen mit historischen Defiziten. Im ganzen Bundesgebiet ächzen die Kommunen unter Aufgaben und Schuldenzuwächsen, die Bund und Land auf die kommunale Ebene verschieben.

Unsere Wirtschaft steht vor großen Transformations-Herausforderungen mit dem Vierklang „D“ aus Demografischem Wandel, Digitalisierung, Deglobalisierung und Dekarbonisierung. Viele Unternehmen spiegeln mir: Der Fach- und Arbeitskräftemangel bremst, Digitalisierung, der Abbau von Bürokratie und der Ausbau von erneuerbaren Energien müssen schneller gehen. Gerade die energetische Umstellung von Produktionsprozessen stellt unsere Unternehmen vor

Herausforderungen, für die es keine Blaupause gibt. Mut und Innovationen sind gefragt.

Also ja: Die Zeiten sind sehr herausfordernd. Aber was heißt das jetzt für uns?

Als Landrätin habe ich das Privileg, immer wieder auch Unternehmen zu besuchen. Die Termine geben mir viel Kraft!

Es inspiriert mich jedes Mal aufs Neue – wie viel Schaffenskraft Menschen an den Tag legen. Den Mut, neue Wege zu gehen, Chancen zu erkennen und zu nutzen, brauchen nicht nur unsere Unternehmen, den brauchen wir alle.

Statt diesem Mut beobachte ich leider oft zwei andere Strategien.

Die erste fatale Strategie: Scheuklappen aufsetzen und darauf hoffen, dass es wieder „so wie früher“ werden wird. Darauf warten, dass einem der Aufschwung auf dem Silbertablett serviert werden wird. Dieser realitätsferne Optimismus führt zum Stillstand und schwächt das Vertrauen in politischen Gestaltungswillen, denn die Menschen spüren: Diese Botschaft, dass sich nichts verändern muss, passt nicht zu dem, was ich täglich erlebe.

Die zweite Strategie, die für unsere Demokratie besonders gefährlich ist: Einfallen in den Chor derer, die meckern und schlecht(er) reden. Die zu den konkreten Alltagsherausforderungen der Menschen diffuse Ängste addieren. Die Lösungen verhindern und den anderen die Schuld zuschieben. Diese Strategie spielt all jenen in die Karten, die das Scheitern unserer Gesellschafts-Ordnung organisieren. Vermeintlich einfache Botschaften verfangen, denn die Sehnsucht nach überschaubaren Lösungen ist bei vielen groß.

Dies sind zwei gefährliche Strategien. Wir können uns anders entscheiden: Setzen wir die Scheuklappen ab und sehen der Zukunft ins Gesicht.

Ich bin überzeugt: Hoffnung kommt von gemeinsamem Handeln. Vom Anpacken. Dazu gehört es, Probleme ehrlich zu benennen und konkrete Projekte für eine Verbesserung anzustoßen.

Auf Weltpolitik und internationale Krisen haben wir hier kommunal den besten Einfluss, wenn wir vor Ort gute Arbeit machen.

Denn: Wir als Verantwortungsträger können Rückgrat beweisen und mithelfen, sachorientiert zu argumentieren und Lösungen gut zu erklären. Wir können unter den Rahmenbedingungen einer krisenhaften Zeit das Beste für unsere Region erreichen.

Und damit denen ein gutes Umfeld bieten, die Wertschöpfung erarbeiten, die unseren Wohlstand sichern – den Unternehmen, den Menschen, die mit ihrer Arbeit und Steuergeldern unsere Daseinsvorsorge ermöglichen.

Für die Menschen eine Region gestalten, in der sich gut leben lässt. Der Wirtschaft, dem Stützpfeiler unserer Gesellschaft, ein Umfeld bieten, indem sie wachsen kann.

Das ist unsere Aufgabe. Dafür krempeln wir die Ärmel hoch, jeden Tag.

Und: damit schützen wir gleichzeitig unsere Demokratie, unsere Freiheit.

Es wird nicht „so wie früher“. Ich verspreche Ihnen auch nicht, dass alles immer nur besser wird. Aber: Das Osnabrücker Land ist eine starke Region. Digitalisierung und die Transformation Richtung Klimaneutralität bieten uns große Chancen. Wir leben in einer liebenswerten Region, eingebettet in eine schöne Landschaft und in ein engagiertes Umfeld mit wunderbaren Menschen, die das Osnabrücker mit weiterentwickeln.

Stark können wir auch sein durch die enge Zusammenarbeit zwischen Stadt und Landkreis. Partnerschaftlich und in gegenseitigem Respekt. Die so wichtige Kooperation reicht vom gemeinsamen Nahverkehrsplan bis zur Planung der Gesundheitsversorgung. Erfolgreich sind wir, wenn die Räder von Stadt und Land gut ineinandergreifen: Der Landkreis hat die Flächen für Natur, Windräder oder große Gewerbe, die Stadt beherbergt die Spitzenforschung an Hochschule und Uni, unter anderem zu Künstlicher Intelligenz. Die Stadt profitiert vom attraktiven Umland, vom Unesco Global Geopark Terra Vita. Gemeinsam als starke Region, mit einer engen Zusammenarbeit unserer Wirtschaftsförderungen, mit IHK und HWK, sind wir nach der Region Hannover der größte „Player“ in Niedersachsen. Diese Stärken gilt es auch 2025 selbstbewusst nach außen tragen!

Wir sind eine Region, die Menschen und Unternehmen für sich begeistern kann.

Wohin Familien gerne zurückkommen oder sich neu niederlassen.

Und eine Region, die Innovation kann. Leider bekommen positive Nachrichten in den Medien oft wenig(er) Beachtung. Dabei gab es davon so viele im letzten Jahr. Zum Beispiel, dass mit „Amazonen-Werke H. Dreyer“ laut eine Studie der Wirtschaftswoche das innovativste mittelständische Unternehmen aus dem Landkreis Osnabrück stammt, zwei Finalisten für den Niedersächsischen-Innovationspreis aus der Region kamen oder wir mit der Niemann Maschinenfabrik dieses Jahr einen weiteren Weltmarktführer in der Region haben.

Sehr geehrte Damen und Herren: Mut und Innovationen fördern, gemeinsam anpacken, die Zukunft im Blick. Genau mit dieser Perspektive haben wir 2024 für den Landkreis viel erreicht und wollen 2025 noch mehr erreichen.

Einige Projekte und Themen möchte ich Ihnen beispielhaft vorstellen und dabei einen Fokus auf die Dinge richten, die für uns als Wirtschaftsstandort besonders relevant sind. Viele davon sind 2024 gestartet und gehen in diesem Jahr weiter, so dass ich hier den Rückblick mit einem Ausblick verknüpfen kann.

Zunächst möchte ich dabei auf die wichtigen Infrastrukturthemen Breitbandausbau, Energiewende und Mobilität eingehen.

Digitalisierung: Wir sind deutschlandweit Spitze beim Breitbandausbau im ländlichen Raum und können den flächendeckenden Ausbau garantieren

Schnelles Internet ist essenziell für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Region. Wir haben uns einen ambitionierten Zeitplan gesetzt. Der geförderte Ausbau geht inzwischen sehr gut und schnell voran.

Jüngst wurde ermittelt, wie hoch der Anteil der angeschlossenen Adressen ans Glasfasernetz ist. Das Ergebnis: Mit rund 74% liegen wir inzwischen im Landkreis 20% über der Quote für Niedersachsen und sogar 40% über der Quote auf Bundesebene. Konkret in Zahlen bedeutet das 5000 km Glasfasertrasse für 25.000 Adressen

Ausblick für 2025: 2024 ist es uns gelungen, weitere 34,7 Mio. € beim Bund einzuwerben. Dadurch können wir den flächendeckenden Glasfaserausbau garantieren. Ein riesen Schritt und Erfolg, an dem viele Menschen gearbeitet haben.

Energiewende: Wir sind in Niedersachsen eine der Top-Regionen beim Ausbau der erneuerbaren Energien, insbesondere im Bereich Solar.

Nach dem Rekord-Solar-Jahr 2023 ging es auch in 2024 mit großen Schritten voran: Es gab einen Zubau von mehr als 85 Mega-Watt in diesem Jahr; mehr als 30.000 Anlagen erzeugen im Landkreis emissionsfreie Energie.

Das Ergebnis: Wir decken mit erneuerbaren Energien den Stromverbrauch des Landkreises, wenn wir das Stahlwerk GMH herausrechnen. Und auch das Stahlwerk arbeitet innovativ und mit voller Kraft an seiner Dekarbonisierung.

Auch 2025 wollen wir noch mehr Energie aus Wind, Sonne und Biomasse im Landkreis ernten und regionale Wertschöpfung erreichen

Das in diesem Jahr abzuschließende neue Regionale Raumordnungsprogramm stellt wichtige Weichen für die Windenergie.

Wir wollen als Verwaltung Windkraft und Freiflächenphotovoltaik durch zügige Planungsverfahren stärken.

Mit Blick auf die Vielzahl der neuen Genehmigungsverfahren hat der Landkreis drei neue Stellen im Fachdienst Umwelt geschaffen.

Die Kollegen und Kolleginnen bilden in Kooperation mit einer Verwaltungsstelle „Immissionsschutz“ die „Taskforce Wind“ und werden abteilungsübergreifend die Genehmigungsverfahren für neue Anlagen bearbeiten.

Wir schaffen die Infrastruktur für Wasserstoff: Im kommenden Jahr wollen wir mit den Verteilnetzbetreibern einen Netzplan für ein Wasserstoffverteilstromnetz im Landkreis entwickeln. So der Vorschlag der Verwaltung.

Wir investieren in die Zukunft unserer Infrastruktur.

Unsere hervorragende Lage und die sehr gute Verkehrsanbindung ist ein Standortvorteil der Region, den wir in die Zukunft führen müssen.

Ein wichtiger Baustein dafür ist der Hafen Wittlager Land. Wir haben das Projekt trotz Hürden und unterschiedlicher Sichtweisen an den Start gebracht.

Besonders hervorheben möchte ich auch noch ein wichtiges Straßenbauprojekt.

Mitte des Jahres wird die Kreisstraße 149 fertiggestellt und damit die Anschlussstelle Rieste zur Autobahn 1 im Bereich des Niedersachsenparks. Dies ist im Herzen des Nordkreises sehr wichtig zur Entwicklung des Gewerbeparks.

Wir gestalten moderne Mobilität für die Menschen und kommen dabei sehr gut voran!

Unternehmen spielen mir immer wieder zurück, wie wichtig es für ihren Standort ist, dass Menschen den Arbeitsplatz gut und kostengünstig erreichen können.

Ein gutes, verlässliches ÖPNV-Angebot ist dafür ein wichtiger Baustein, ebenso für den Klimaschutz. Zugleich zeigt es, wie solidarisch wir sind – mit denen, die sich kein Auto leisten können, noch oder nicht mehr fahren dürfen. Mobilität sichert Teilhabe und Zufriedenheit sehr vieler Menschen.

Im kommenden Jahr steht die Arbeit am neuen Nahverkehrsplan ganz oben auf der Agenda, gemeinsam mit der Stadt Osnabrück.

Hierbei profitieren wir insbesondere von den Erfahrungen aus dem MOIN+ Projekt. Dank der eingeworbenen Fördermillionen sind viele Menschen im Landkreis 2024 mit Bus, Lütti und Carsharing nachhaltig unterwegs.

Die neuen Schnellbuslinien sind ein voller Erfolg: Aktuell sind jeweils 700 Fahrgäste pro Tag damit unterwegs.

Bis Ende Dezember haben 70.000 Fahrgäste den neuen Ruf-Bus „Lütti“ genutzt.

Die Zahlen liegen deutlich über den Erwartungen. Menschen ohne Führerschein oder eigenes Fahrzeug profitieren besonders. In einer Umfrage gaben 47 Prozent der Nutzer an, eine Autofahrt durch den „Lütti“ ersetzt zu haben.

Diese erfolgreichen Angebote müssen wir gerade für die Menschen im ländlichen Raum weiterentwickeln, Einsparungen im ÖPNV-Netz durch intelligentes Einsetzen neuer technischer Möglichkeiten nutzen.

Das Fahrrad wird zukünftig immer wichtiger werden.

Wir investieren daher gezielt in den Ausbau der Radwege. Wir haben in den Jahren 2017 bis 2021 jährlich 850.000 EURO dafür ausgegeben, seit 2022 investieren wir pro Jahr etwa das Dreifache. Für 2025 wurden 2,39 Mio. € in den Ansatz eingebracht.

Ende des Jahres werden wir in enger Zusammenarbeit mit den Kommunen das Rad-Haupttroutennetz für den Landkreis fertiggestellt haben. Das Konzept wird die Grundlage für einen abgestimmten, gemeinsamen Ausbau der Querverbindungen zwischen den Kommunen und natürlich über die Landesgrenze hinaus sein.

Neben der Digitalisierung, Energiewende und Modernisierung unserer Infrastruktur brennt die Suche nach Arbeits- und Fachkräften Unternehmen, aber auch Kindergärten, Schulen und Pflegeeinrichtungen besonders unter den Nägeln.

Die WIGOS und die Maßarbeit des Landkreises Osnabrück haben im letzten Jahr erfolgreiche Unterstützungs-Angebote entwickelt, die 2025 weiter ausgebaut werden.

Ein Fokus liegt darauf, junge Menschen in der Region zu halten und diese für die vielfältigen Möglichkeiten zu begeistern.

Zehn eigene Veranstaltungen und Ausbildungsmessen in enger Kooperation mit den Kommunen und Unternehmen erreichten im letzten Jahr knapp 6000 Schülerinnen und Schüler.

Die Initiative MINT begeistert für Naturwissenschaften und Technik.

Das Übergangsmanagement Schule–Beruf der MaßArbeit setzt sich dafür ein, jungen Menschen den Start in den Job zu vereinfachen ebenso wie „Die gemeinsame Ausbildungsregion“ mit der Stadt Osnabrück.

Die Maßnahmen tragen Früchte: Wir haben im Landkreis eine Jugendarbeitslosigkeit von unter einem Prozent! (Im Bundesdurchschnitt sind es mehr als 3.).

Darüber hinaus geht es darum, gezielt Fachpersonal zu finden und zu entwickeln.

Unser Fachkräftebüro rekrutiert erfolgreich Menschen mit gesuchten Qualifikationen für Unternehmen und Einrichtungen im Landkreis.

Eines von vielen Beispielen: 7 spanische Pädagogen werden aktuell an der BBS Melle berufsbegleitend qualifiziert, um ab Sommer in Kitas und Schulen Kinderbetreuung als anerkannte Fachkraft sicherzustellen.

Die Messe-Reihe Jobs4You hat 2024 viele Unternehmen und Arbeitskräfte mit Migrationshintergrund zusammengebracht. Integration passiert über Arbeit – davon bin ich überzeugt.

Zur Integration haben wir in Deutschland einen Leuchtturm mit unserem Migrationszentrum: Dieses wurde 2024 sowohl vom Ministerpräsidenten Weil als auch von Kanzler Scholz für die herausragende Integrationsleistung ausgezeichnet. Auch hier geht die Arbeit 2025 weiter.

Wichtigster Beitrag dafür, dass wir hier auch in Zukunft ausreichend Arbeits- und Fachkräfte haben, ist es natürlich, den Menschen ein gutes Lebensumfeld zu bieten – dazu gehören gute Kinderbetreuungsmöglichkeiten, Pflege- und Gesundheitseinrichtungen, vielfältige Schulen und Bildungseinrichtungen, eine wohnortnahe Versorgung, lebendige Ortskerne, ein lebendiges Vereinswesen, Sport- und Kulturstätten!

Dafür setzen sich insbesondere die Verwaltungen in unseren Kommunen und an ihrer Spitze unsere Bürgermeisterinnen und Bürgermeister mit aller Kraft ein; gemeinsam mit den Kirchen, Verbänden, Vereinen und engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Tag für Tag. Gute Daseinsvorsorge, ein funktionierendes Gemeinwesen ist ein Standortfaktor!

Einen lebenswerten Landkreis gestalten, das heißt auch unserer Verantwortung für Natur- und Klimaschutz nachzukommen.

Natur- und Klimaschutz ist integrierter Teil all unseres Handelns, der unsere Lebensgrundlagen sichert.

Hier möchte ich auf zwei Leuchtturmprojekte im kommenden Jahr eingehen: Erstens: Einen großen Erfolg haben wir als Landkreis bereits im vergangenen Jahr im Venner Moor erzielt. Dort geht es mit großen Schritten und einer Kooperation mit Naturschutzverbänden, Nachbarlandkreisen und Landwirten und Landwirtinnen weiter voran. Weitere 25 Hektar Moor sind 2024 wiedervernässt worden, wir sind jetzt bei mehr als 100. Fokus im nächsten Jahr wird das Wassermanagement sein. Ein weiteres wichtiges Projekt für den Arten- und Naturschutz wird es 2025 rund um die „Gewässer-Randstreifen“ und FFH-Gebiete geben.

Der Klimawandel ist da, den Folgen der Erderhitzung müssen wir uns stellen. Für den Schutz unserer Bürgerinnen und Bürger bereiten wir uns auf Extremwetter-Ereignisse vor.

Bereits im letzten Jahr haben wir ein Hitzeschutzkonzept entwickelt und veröffentlicht.

Wir werden uns 2025 noch besser für Notsituationen bei extremen Wetterereignissen wie Starkregen oder Hitze aufstellen und die Bevölkerung an dieser Stelle stärken.

Unter anderem mit einer Informations-Kampagne.

Der Katastrophenschutz wird ebenfalls weiter geschult und aufgestockt.

So, das war jetzt doch eine lange Liste. Und dabei habe ich schon so viel weggelassen! Die Zukunft der Gesundheitsversorgung nur gestreift. Die vielen Pflichtaufgaben, die hier tagtäglich erledigt werden nicht erwähnt.

Wir machen die Basis-Arbeit für den Standort, für den Landkreis Osnabrück.

Wie kann dies auch zukünftig gelingen, angesichts der eingangs skizzierten großen Herausforderungen?

Was können wir aus eigener Kraft positiv gestalten? Was brauchen wir dafür vom Land und von der künftigen Bundesregierung?

1. Wir müssen uns modernisieren. Uns auch als Verwaltung – über alle Ebenen hinweg – zügig digitalisieren; KI noch mehr einsetzen. Lasst uns Strukturen überdenken, schlagkräftiger werden und für weniger Bürokratie sorgen. Dafür brauchen wir auch den Rückhalt der Gesellschaft, die dann Regelungslücken akzeptieren muss.

Wir brauchen mehr denn je den Erfindungsgeist und die Schaffenskraft unserer Wirtschaft. Landes- und Bundesregierung muss dafür den Rahmen schaffen. Heißt: Weniger Regeln, mehr Freiraum. Mehr Vertrauen!

2. Wir brauchen in einer solchen Zeit des Umbruchs Investitionen, aber wir müssen Prioritäten setzen und Investitionen mehr denn je auf ihre Wirksamkeit überprüfen. Daher ist es natürlich auch richtig und sehr wichtig, dass die große Investition für die notwendige Sanierung des Kreishauses so viel Aufmerksamkeit erfährt. In diesen Diskussionen habe ich erfahren, wie schwer es ist zu Beispiel zu erklären, dass eine Verwaltung sinnvoll energetische Standards umsetzen kann. Sie werden es nicht glauben, wir haben nicht auf Teufel komm raus den KfW-Standard 55 in die Planungen aufgenommen, sondern haben effizient entschieden: Wenn Bauteile kostenintensiv sind, aber nur wenig Energie einsparen würden, haben wir an dieser Stelle nicht nach KfW-Standard geplant. An anderen Stellen kommen wir unserer Vorbildfunktion nach und sparen Ressourcen und Energie. Wir zeigen: effizient ist, zu nutzen, was schon da ist. Deshalb hat unser Kreishaus Bestand.

3. Wir brauchen eine grundständige finanzielle Ausstattung. Die Förderitis ist kompliziert, schafft unnötige Bürokratie, wo Ressourcen in konkrete Projekte gesteckt werden könnten.

Die kommunale Ebene muss gestärkt werden. Und wir hier im ländlichen Raum: wir brauchen einen finanziellen Ausgleich für die Wertschöpfung, die wir ermöglichen. Mit dem deutschlandweiten Verein Hamelner Erklärung, deren Vorsitzende ich bin, machen wir uns für den fairen Ausbau der Stromnetze stark und für einen finanziellen Ausgleich, den wir wiederum für Daseinsvorsorge einsetzen können, für Kitas oder gute Erreichbarkeit durch intelligenten öffentlichen Nahverkehr.

4. Der letzte Punkt ist der Wichtigste: Wir brauchen die Kraft für gute Kompromisse und Kooperation. Ansprechen möchte ich hier auch die Verantwortungsträger hier auf kommunaler Ebene.

Die schwierige Haushaltslage erfordert es umso mehr, Kompromisse zu finden, noch enger zusammen zu arbeiten

und mit gemeinsamen Strategien Nützliches für unsere Bürgerinnen und Bürger zu bauen. In enger Abstimmung mit unseren kreisangehörigen Kommunen.

Ich weiß, der Druck ist groß. Es braucht trotzdem den Mut, immer wieder einen Perspektivwechsel zu wagen. Lasst uns keine Zeit verlieren, gute Kompromisse finden. Für das gemeinsame Ziel, unseren Standort für die Zukunft zu stärken. Das ist der wichtigste Beitrag, wie wir hier vor Ort unsere Demokratie schützen können!

Lasst uns um die richtigen Prioritäten streiten, aber ausgewogen kommunizieren.

Lasst uns damit – insbesondere jetzt in den kommenden Wochen bis zur Bundestagswahl – die immer massiver auftretenden populistischen „Angst-Macher“ schwächen.

Wir müssen Zusammenarbeit weiter stärken, Kräfte bündeln.

Mit gebündelter Kraft für das Osnabrücker Land, das ist die richtige Überschrift für 2025.

Mein Dank geht an die Unternehmerinnen und Unternehmer – vom Handwerksbetrieb bis hin zum Weltmarktführer –, die in unserer Region Arbeitsplätze und Wertschöpfung schaffen. Sie sind unsere tragenden Säulen, viele von Ihnen

haben sich schon längst auf den Weg gemacht, um auch künftig der Motor der deutschen Wirtschaft zu sein. Wir brauchen eine Kultur in Deutschland, die Unternehmertum Wertschätzung entgegenbringt, die Unternehmergeist ermöglicht! Zum Beispiel spiegeln mir viele Unternehmen, dass sie dringend regenerative Energien produzieren müssen.

Wir sollten alle zusammen als Gesellschaft hierfür Lösungen suchen und nicht Steine in den Weg legen.

Mein Dank geht an die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Bürgermeister, die sich mit viel Tatkraft einsetzen. An unsere Kreispolitik. Die große Verantwortung, die Ihr als Ehrenamtliche tragt, die viele Zeit und Energie, die Ihr einbringt, trotz mancher Beschimpfung, die Ihr ertragen müsst.

Liebe Kolleginnen und Kollegen in der Kreisverwaltung – danke, für ein wieder herausforderndes Jahr. Danke, dass Ihr den notwendigen Wandel so positiv begleitet.

Es ist jedes Jahr immer wieder inspirierend und wohltuend, mit so vielen Menschen in das Jahr zu starten, die ihre Kraft dem Osnabrücker Land widmen. Gemeinsam in das neue Jahr. Hoffnung kommt ganz besonders von gemeinsamem Handeln!

Lassen Sie uns auch im Jahr 2025 zusammen für das Osnabrücker Land die Ärmel hochkrempeln und mit Schaffenskraft und Erfindungsreichtum viele gute Beispiele und Erfolge schaffen. Für unser Zuhause und die Zukunft unserer Kinder und Enkel. Wir haben viel vor. Ich freue mich darauf, mit Euch, mit Ihnen zusammen das Jahr 2025 zu gestalten.